

## Nachrichten

**Schutz gegen den Wärmetod****Neue Grenzwerte für Temperatur und Sauerstoff in der Elbe – Kraftwerksbetreiber müssen rechnen**

Kreis Stade / Hannover (ccs). Trotz massiver Intervention von Unternehmen ist eine wichtige Entscheidung zum Schutz des Ökosystems Unterelbe gefallen. Nach der schleswig-holsteinischen hat am Dienstag auch die niedersächsische Landesregierung einem neuen Wärmelastplan für die Tideelbe zugestimmt. Unmittelbar betroffen sind die Planungen für drei Kohlekraftwerke in Stade.



Der Wärmelastplan soll verhindern, dass die Tideelbe (Einzugsbereich von Ebbe und Flut) durch Kühlwasser der Industrie so stark aufgeheizt wird, dass das Ökosystem Elbe darunter leidet, so Thomas Gaumert, Leiter der Wassergütestelle Elbe in Finkenwerder. Besonders der Sauerstoffhaushalt des Flusses soll vor zu großen Belastungen durch die Einleitungen geschützt werden. Gaumert: „Sauerstofflöcher werden durch warmes Wasser begünstigt und stellen für Wanderfische eine schwer zu überwindende Barriere dar.“ Von den Unternehmen attackiert wurden vor allem die strengen Grenzwertregelungen des neuen Wärmelastplans, die sich an der europäischen Gewässerschutz-Richtlinie orientieren:

Elbe bei Stade: Ein neuer Wärmelastplan soll das Ökosystem schützen. Foto: Ruhl

q Die Wassertemperatur der Elbe darf an einem festgelegten Messpunkt (maximal 500 Meter von der Einleitungsstelle entfernt) 28 Grad nicht übersteigen.

q Das Wasser darf dort nicht um mehr als drei Grad erwärmt werden (zum Beispiel im Winter von 9 auf maximal 12 Grad).

q Die Sauerstoffkonzentration darf am festgelegten Messpunkt nicht unter drei Milligramm pro Liter Wasser sinken. Dann nämlich sterben die Fische.

q Schon bei einer Sauerstoffkonzentration von sechs Milligramm pro Liter Wasser muss die Wärmeeinleitung verringert werden.

Für Großkraftwerke wie in Moorburg oder Stade geplant, kann dies bedeuten, dass sie ihren Betrieb zeitweise einstellen oder zumindest drosseln müssen.

Während Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) davon schwärmt, dass der neue Wärmelastplan „mehr Planungssicherheit für den Betrieb und die Ansiedlung neuer Kraftwerke bietet“, ist die Industrie offenbar nicht so angetan. Hamburgs Bürgermeister Ole von Beust (CDU) sieht sich nach TAGEBLATT-Informationen noch kurz vor der Entscheidung dem Druck großer Betriebe wie der Norddeutschen Affinerie ausgesetzt. Dass auch der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg bei seiner Weihnachssitzung dem Plan zustimmt, gilt dennoch als sicher. Sollten in Stade tatsächlich drei Kohlekraftwerke entstehen (Electrabel, EnBW/Dow und Eon), erfordert der Wärmelastplan von Betreibern und Genehmigungsbehörden noch intensive Rechenarbeit. Die Grenzwerte für Temperatur und Sauerstoffgehalt der Elbe müssen die wenige Kilometer voneinander entfernt geplanten Kraftwerke gemeinsam einhalten, und deren Betreiber sich entsprechend einigen. Wassergütestelle-Chef Gaumert: „Der Kuchen muss durch drei geteilt werden, mehr gibt es nicht.“ Jeder Tag aber, an dem der Betrieb eines Meilers heruntergefahren werden muss, bedeutet erhebliche wirtschaftliche Einbußen.

Der Geschäftsführer des Hamburger BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), Manfred Braasch spricht von einem „großen Fortschritt für den Gewässerschutz“. Wichtig sei, dass neben einem Grenzwert für die Wassertemperatur mit dem neuen Wärmelastplan auch ein Mindest-Sauerstoffgehalt für die Tideelbe eingeführt werde.

Betriebe, die ausrechnen wollen, wie viel warmes Wasser sie in die Elbe leiten dürfen, können sich ab Januar ein digitales Flussmodell inklusive Simulationsprogramm bei der Wassergütestelle kaufen. Kosten der DVD: rund 5000 Euro.

 **Artikel drucken**

**Fenster schließen**